

Perameles wurde bei den placentalen Säugethieren einstweilen keine Parallele gefunden.

Einer der Cestoden aus Phalanger erhielt den Namen *Bertia edulis*, weil er, nach durchaus zuverlässigen Berichten, in Celebes von den Eingeborenen als Leckerbissen verzehrt wird.

5. Über *Spalax hungaricus* n. sp.

Von Prof. Dr. A. Nehring in Berlin.

eingeg. 13. August 1898.

Als ich mich im letzten Winter näher mit dem Studium der *Spalax*-Arten zu beschäftigen anfieng, unterschied ich den ungarischen *Spalax* zunächst nur als Varietät des *Sp. typhlus* Pall. unter dem Namen *Sp. typhlus hungaricus*¹. Inzwischen habe ich durch Herrn Dr. A. Lendl in Budapest und durch Herrn Director Dr. Heck hier neues, frisches Material aus dem »Alföld« und zwar aus der Umgegend von Mezöhegyes erhalten; dieses Material (4 Exemplare) hat mich, zusammen mit dem früher schon untersuchten reichen Material, zu der Überzeugung gebracht, daß die ungarische Blindmaus als besondere Species zu unterscheiden ist, für welche ich den Namen *Sp. hungaricus* vorschlage.

Besonders charakteristisch für diese Species ist die Form des dritten unteren Backenzahnes (m 3 inf.); die Kaufläche desselben ist an der lingualen Seite völlig gerundet, ohne eine Einbuchtung,

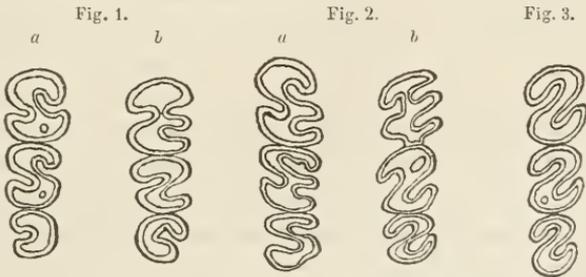


Fig. 1. *Spalax hungaricus* Nhrng. a, linke untere Backenzahnreihe; b, linke obere Backenzahnreihe.

Fig. 2. *Sp. Ehrenbergi* Nhrng. a, linke untere Backenzahnreihe; b, linke obere Backenzahnreihe.

Fig. 3. *Sp. priscus* Nhrng. Rechte untere Backenzahnreihe. 4/1 nat. Gr.

während die labiale Seite eine tiefe Einbuchtung erkennen läßt (siehe Fig. 1 und vergleiche Fig. 2 und 3). Diese Eigenthümlichkeit habe ich

¹ Sitzungsab. d. Berl. Gesellsch. naturf. Fr., v. 21. December 1897 und vom 18. Januar 1898.

an allen mir vorliegenden 20 Schädeln des ungarischen *Spalax* beobachtet. Ich möchte bei dieser Gelegenheit bemerken, daß die Behauptung mancher Autoren, wonach die Schmelzfalten der Molaren bei *Spalax* wenig charakteristisch und sehr variabel sein sollen, nach meinen Beobachtungen unrichtig ist. Wenn man allerdings Exemplare mit völlig abgekauten Molaren untersucht, so kann man an denselben nichts sehen; aber wenn man jüngere und mittelalte Exemplare vor sich hat, so wird man die Bildung der Schmelzfalten bei den einzelnen Arten sehr charakteristisch und constant finden. Geringe individuelle Abweichungen in der Bildung der Molaren kommen natürlich bei den *Spalax*-Arten ebenso gut vor, wie bei den Arten anderer Säugethier-Gattungen; dieselben sind aber nicht bedeutender als z. B. bei den Arten der Gattungen *Mus*, *Cricetus* oder *Sus*.

Die obigen Figuren zeigen die Backenzahnreihen von *Sp. hungaricus*, *Sp. Ehrenbergi* (aus der Gegend von Jaffa in Palästina) und von dem fossilen *Sp. priscus* Nhrg.² Ich bemerke, daß bei *Sp. Ehrenbergi* an dem 2. unteren Molar die 2. linguale Einbuchtung nicht immer klar entwickelt ist, sondern oft durch eine Schmelzinsel vertreten wird; dagegen findet sich jene Einbuchtung am 1. unteren Molar bei jüngeren und mittelalten Exemplaren dieser Species regelmäßig klar ausgebildet, während ich dieselbe auch bei jungen Exemplaren des *Sp. hungaricus* niemals gefunden habe. Die Unterschiede des m 3 sind so deutlich und so constant, daß ich nicht näher darauf einzugehen brauche.

Die Schädelgröße der männlichen und weiblichen Exemplare des *Spalax hungaricus* (sowie auch bei den anderen *Spalax*-Arten) ist deutlich verschieden. Die erwachsenen männlichen Schädel zeigen eine Totallänge von 46,5—49 mm, eine Basilarlänge von 39—40, eine Jochbogenbreite von 36—37 mm; die erwachsenen weiblichen Schädel zeigen nur eine Totallänge von 42—43,5, eine Basilarlänge von 35—36, eine Jochbogenbreite von 30—32,5 mm. Entsprechende Größenunterschiede treten auch an den ganzen Thieren hervor; die erwachsenen Männchen haben eine Körperlänge von ca. 210—220, die erwachsenen Weibchen von 170—180 mm.

Die Färbung des Haarkleides ist auf der Unterseite des Körpers und der Beine dunkel schiefergrau, nur am Kinn weißlich. An der Oberseite findet man die Stirn aschgrau gefärbt: der Scheitel, der Nacken und der vordere Theil des Rückens zeigen eine lebhaft gelbbraune, hell rostfarbige Färbung, während auf dem hinteren Theil des Rückens diese Färbung mehr oder weniger durch eine aschgraue zu-

² Man vergleiche auch die Backenzahnreihen des *Spalax graecus* in meinem bezüglichen Artikel in No. 555 des »Zoolog. Anzeigers«, 1898; p. 228, sowie diejenigen des *Sp. microphthalmus* Güld. im Sitzgsb. d. Berl. Ges. nat. Fr., 1898, p. 4.

rückgedrängt wird. Die borstigen Seitenstreifen des Kopfes sind weißlich gefärbt. Auch die Füße (nicht: Beine) sind mit kurzen, weißlichen Härchen besetzt.

Zwei Exemplare von *Spalax*, welche ich aus Schumla in Ostbulgarien erhalten habe, stimmen in allen wesentlichen Punkten mit *Spalax hungaricus* überein. Ob aber der podolische *Spalax* ebenfalls dahin gehört, muß erst noch näher untersucht werden³.

Bemerkenswerth erscheint der Umstand, daß der von mir aus Südungarn nachgewiesene fossile *Spalax* von dem heutigen *Sp. hungaricus* deutlich verschieden ist. Vgl. meine Bemerkungen im Sitzgsb. d. Berl. Gesellsch. naturf. Fr., 1897, p. 174 ff.

6. Historische Bemerkungen über Amphioxus.

Von W. Krause in Berlin.

eingeg. 17. August 1895.

Nach den bekannten Grundsätzen der zoologischen Nomenclatur müßte der Amphioxus wieder als *Branchiostomum* Costa bezeichnet werden, doch mag es vorläufig bei dem jetzigen Namen sein Bewenden haben.

Ein vor zehn Jahren erschienener Aufsatz von mir (1) über den Amphioxus ist kürzlich noch lebhaft (2) beanstandet worden. Durch die in diesem zuletzt citierten Artikel enthaltenen persönlichen Bemerkungen hat sich derselbe jedoch außerhalb einer wissenschaftlichen Discussion gestellt. Ich muß daher auf meinen eigenen Aufsatz verweisen und mich darauf beschränken, aus demselben ein paar historische Notizen beizubringen.

Damals hatte ich die Hypothese aufgestellt, daß das Pigment in den Epithelialzellen des Rückenmarkcanales eine durch Lichtwellen zersetzbare Substanz, eine Art Sehpurpur bereite, und daß das Thier längs seines ganzen Rückenmarkes Lichtwahrnehmungen zu empfinden im Stande sei. Durch Alkalien nimmt dieses Pigment eine schöne blaue Farbe an, und letztere verbreitet sich diffus, nicht nur in der zugehörigen, kugelschalenförmig pigmentierten Zelle selbst, wie sie von mir l. c. in Fig. 4 rechter Hand am Rande des Augenfleckes bei 500facher Vergrößerung abgebildet ist, sondern auch in deren ungefärbten Nachbarzellen. Es liegt mithin kein Grund vor, die Vermittlung von

³ Ebenso muß noch genauer untersucht werden, welche Art von *Spalax* Pallas bei Aufstellung seines *Sp. typhlus* in Händen gehabt hat; die ungarische Art ist es jedenfalls nicht gewesen, sondern wahrscheinlich die an der mittleren Wolga verbreitete Art.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Nehring Alfred

Artikel/Article: [Über Spalax hungaricus n. sp. 479-481](#)